



BRANCHE	SECTION(S)	ÉPREUVE ÉCRITE
Philosophie	B, C	Durée de l'épreuve 2,5 heures
		Date de l'épreuve 29. 05. 2017
		Numéro du candidat

PARTIE I – PARTIE CONNUE A : NOTIONS, THÉORIES, AUTEURS (15 points)

Répondez au choix à trois sur quatre questions ! (3 x 5 = 15 points)

I.1 Est-ce que l'idée de Dieu chez Hume est utilisée comme exemple et/ou comme argument ? Expliquez !

I.2 Quelle est la fonction du « cogito » dans la philosophie de Descartes ?

I.3 Illustrez la thèse empiriste de Hume en utilisant un propre exemple !

I.4 Imaginez qu'en manipulant une bougie, René Descartes se serait gravement brûlé la main. Est-ce que cette expérience lui ferait changer d'avis concernant son doute de l'existence du monde extérieur ? Expliquez !

PARTIE II – PARTIE CONNUE B : NOTIONS, THEORIES, AUTEURS (15 points)

Répondez au choix à trois sur quatre questions ! (3 x 5 = 15 points)

II.1 Quelle est la fonction spéciale à l'homme chez Aristote ? Expliquez !

II.2 Expliquez l'expression d'Aristote : « Une hirondelle ne fait pas le printemps. [...] »

II.3 Ließe sich aus Mills Utilitarismus eine Ethik für Tiere ableiten? Argumentieren Sie ihre Antwort!

II.4 „Das Leben das diesen Namen verdient fängt da an wo die Selbstsucht aufhört.“

(Eduard von Hartmann, 1842 – 1906)

Was würde Schopenhauer Eduard auf diese Aussage antworten?

PARTIE III – PARTIE INCONNUE : TRAVAIL SUR DOCUMENTS (20 points)

Fernando Savater: Sei kein Idiot - Politik für die Erwachsenen von Morgen

Die tiefste Wurzel unserer Gemeinschaftsfähigkeit besteht darin, dass uns von klein auf der Drang beherrscht, uns gegenseitig zu imitieren. Wir sind gemeinschaftsfähig, weil wir dazu neigen, die Gesten, Worte, Wünsche und Werte der anderen nachzuahmen. Ohne natürliche, spontane Nachahmung könnten wir kein Kind erziehen und daher auch nicht auf das Leben in der Gruppe vorbereiten. Natürlich machen wir das, weil wir uns so ähnlich sind. Aber durch die Nachahmung werden wir uns immer ähnlicher - so ähnlich, dass wir miteinander in Konflikt geraten. Wir wollen das Gleiche haben, was die anderen auch wollen.

Ist eine anarchistische Gesellschaft - eine Gesellschaft ohne Politik - möglich? Die Anarchisten haben natürlich in einem Punkt recht: Eine Gesellschaft ohne Politik wäre eine Gesellschaft ohne Konflikte. Aber, ist eine menschliche Gesellschaft - nicht eine von Insekten oder Robotern - ohne Konflikte möglich? Ist die Politik die Ursache der Konflikte oder deren Folge? Ist sie also ein Versuch, die Konflikte nicht so heftig werden zu lassen? Sind wir Menschen fähig, automatisch friedlich miteinander zu leben? Mir scheint, dass der Konflikt - der Zusammenstoß der Interessen der Einzelnen - bei einem Leben in Gemeinschaft unvermeidbar ist. Und je mehr wir sind, desto mehr Konflikte können entstehen (...), weil wir allzu gemeinschaftsfähig sind. Ich will versuchen, das zu erklären.

Wir wollen alle dasselbe, aber manchmal können das nur einige wenige oder sogar nur einer besitzen. Nur einer kann der Boss sein, der Reichste oder der beste Krieger, beim Sport gewinnen, oder die schönste Frau als Ehefrau haben. Wenn wir nicht sehen würden, dass andere all diese Ziele anstreben, würden wir sie wahrscheinlich auch nicht verfolgen - jedenfalls nicht so heftig. (...) Und so entzweit uns das, was uns vereint - das Interesse. Ursprünglich bedeutete »Interesse« das, was zwischen zwei oder mehr Personen ist, das heißt das, was sie eint, aber auch trennt.

Es ist nicht die Politik, die die Konflikte produziert, ob sie nun schlecht oder gut - anregend oder tödlich sind — sie sind notwendige Merkmale des Lebens in der Gesellschaft. Und paradoxerweise bestätigen die Konflikte, wie hoffnungslos sozial wir sind. (...) Daher beschäftigt sich die Politik damit, bestimmte Konflikte einzudämmen, sie in bestimmte Bahnen zu lenken, ihnen bestimmte Formen zu geben, zu verhindern, dass sie sich ausbreiten, bis sie wie ein Krebs die Gesellschaft zerstören. Wir Menschen sind aggressiv. (...) Daher müssen wir Kunstgriffe erfinden, damit es nicht zum Schlimmsten kommt: Es sind Personen oder Institutionen notwendig, denen alle gehorchen und die in den Streitereien vermitteln, indem sie ihren Schiedsspruch anbieten oder Zwang ausüben.

Trotzdem, der Konflikt zwischen verschiedenen Interessen ist an sich nicht schlecht. Dank der Konflikte macht die Gesellschaft Erfindungen, sie wandelt sich, sie bleibt nicht stehen. Die Einmütigkeit ohne Überraschungen ist sehr schön, aber auch so todlangweilig wie ein geradlinig verlaufendes Enzephalogramm (Röntgenbild der Gehirnkammern). Wir können nur dann sicherstellen, dass jeder eine eigene Persönlichkeit besitzt - das heißt, dass wir tatsächlich viele sind und nicht nur einer, der aus vielen Zellen besteht -, wenn wir ab und zu gegeneinanderstoßen und mit den anderen konkurrieren. [...]

Fernando Savater, Sei kein Idiot. Politik für die Erwachsenen von morgen, Campus-Verlag, Frankfurt a. M. / New York 1994, S. 32ff.

III.1 Welche Ursachen nennt Savater für die gesellschaftlichen Konflikte? (6 P.)

III.2 Welches ist, laut Savater, die eigentliche Aufgabe der Politik? (5 P.)

III.3 Welches Menschenbild entwickelt Savater in diesem Textausschnitt? Vergleichen Sie es mit Hobbes Menschenbild und zeigen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede! (9 P.)

PARTIE IV – QUESTION DE RÉFLEXION PERSONNELLE (10 points)

Répondez au choix à une des deux questions !

IV.1 Que pensez-vous de la formule « je suis comme Saint Thomas, je ne crois que ce que je vois » ?
Saint Thomas était un apôtre de Jésus Christ qui, après la mort de celui-ci ne voulait pas croire en sa résurrection sans le voir lui-même.

ou

IV.2 Laut Savater sind Konflikte nützlich für die Gesellschaft. Sind sie mit dieser Idee einverstanden? Diskutieren Sie die Frage anhand von eigenen Beispielen!